

Vierteljahreszeitschrift
für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie,
Denkmalpflege und Stadtentwicklung



Forum Stadt



46. Jahrgang
2|2019

Schwerpunkt:

Praxisfeld Historische Städte

Entwickeln – kooperieren – umsetzen

Herausgegeben von
Hathumar Drost und Johann Jessen

Forum Stadt
Verlag





Vierteljahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Herausgegeben vom »Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e.V.« in
Verbindung mit Harald Bodenschatz, Tilman Harlander, Johann Jessen,
Jürgen Reulecke und Jürgen Zieger

Redaktionskollegium:

Hans Schultheiß (Chefredakteur)

Prof. Dr. Dietrich Denecke, Universität Göttingen,
Geographisches Institut

Prof. Dr. Andreas Gestrich, London,
Deutsches Historisches Institut

Dr. Theresia Gürtler Berger, Luzern,
Ressort Denkmalpflege und Kulturgüterschutz

Dr. Robert Kaltenbrunner, Bonn und Berlin,
Bundesinst. für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, Bauhaus-Universität
Weimar, Denkmalpflege und Baugeschichte

Prof. Dr. Klaus Jan Philipp, Universität Stuttgart,
Institut für Architekturgeschichte

Dr. habil. Olaf Schnur, Berlin, vhw Bundesverband
für Wohnen und Stadtentwicklung

Prof. Dr.-Ing. Barbara Schöning, Bauhaus-Universität
Weimar, Fakultät Architektur und Urbanistik

Prof. Dr. Dieter Schott, TU Darmstadt,
Institut für Geschichte

Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp, Hochschule
für Technik Stuttgart, Fakultät Architektur

Redaktionelle Zuschriften

und Besprechungsexemplare werden an die
Redaktionsadresse erbeten:

Forum Stadt
Postfach 100355
73728 Esslingen
Email: hans.schultheiss@email.de
Website: www.forum-stadt.eu

Die Zeitschrift Forum Stadt ist zugleich Mitglieder-
zeitschrift des ca. 110 Städte umfassenden
»Forum Stadt – Netzwerk historische Städte e.V.«

Erscheinungsweise:

jährlich 4 Hefte zu je mind. 88 Seiten.

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement EUR 92,- Einzelheft EUR 25,-
Vorzugspreis für Studierende EUR 64,-
jeweils zzgl. Versandkosten.

Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt,
zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen
des Abonnements können nur zum Ablauf eines
Jahres erfolgen und müssen bis zum 15. November
des laufenden Jahres beim Vertrieb, Verlag oder
der Redaktion eingegangen sein.

Vertrieb:

Südost Service GmbH
Am Steinfeld 4, D - 94065 Waldkirchen
Fax +49(0)8581-9605-754
E-mail: info@suedost-service.de

Verlag:

Forum Stadt Verlag (FStV)
Ecklenstraße 32, 70184 Stuttgart
E-mail: forumstadtverlag@email.de

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbeding-
t die Meinung der Redaktion wieder. Redaktion und
Verlag haften nicht für unverlangt eingesandte Manu-
skripte. Die der Redaktion angebotenen Originalbeiträge
dürfen nicht gleichzeitig in anderen Publikationen veröf-
fentlicht werden. Mit der Annahme zur Veröffentlichung
überträgt der Autor dem »Forum Stadt – Netzwerk histo-
rischer Städte« e.V. und dem Verlag das ausschließliche
Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheber-
rechts. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht
zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Ein-
speicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren
Vervielfältigung online und offline. Alle in dieser Zeit-
schrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich ge-
schützt. Kein Teil der Zeitschrift darf außerhalb der engen
Grenzen des Urheberrechts ohne schriftliche Genehmi-
gung in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von
Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanla-
gen verwendbare Sprache übertragen werden.

Druck: Griebisch & Rochol Druck, Hamm

© 2019 Forum Stadt e.V., Esslingen
Printed in Germany / ISSN 2192 - 8924



Bis zum 37. Jahrgang 2010 erschien die »Viertel-
jahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie,
Denkmalpflege und Stadtentwicklung« unter
dem Obertitel »Die alte Stadt« (ISSN 0170-9364).

Praxisfeld Historische Städte

Entwickeln – kooperieren – umsetzen

Herausgegeben von
Hathumar Drost und Johann Jessen

Editorial

Hathumar Drost / Johann Jessen

Praxisfeld historische Städte. Entwickeln – kooperieren – umsetzen 99

Abhandlungen

Hathumar Drost

Praxisfeld Europäische Stadt 105

Harald Bodenschatz

Abbruch und Erhalt. 150 Jahre Planungsgeschichte der europäischen Altstadt... 113

Markus Harzenetter / Anna Hitthaler

Stadtentwicklungsdynamik und baukulturelles Erbe aus der Perspektive
der städtebaulichen Denkmalpflege 134

Iris Reuther

Die Stadt entwickeln und weiterbauen.
Konzeptioneller Städtebau und baukulturelles Erbe in Bremen 151

Ellen Pietrus

Denkmalpflege im Wachstumsboom. Das Beispiel Stuttgarter Innenstadt..... 171

Forum

Hansjörg Luser

Das Internationale Städteforum in Graz – ISG.
Ein Netzwerk für Baukultur verbindet Vergangenheit und Zukunft 184

Angela Koch

Integrierte Entwicklung im Denkmalbestand. Die Arbeitsgemeinschaft
Historische Stadt- und Ortskerne in NRW als Akteur der Denkmalpflege 189

Claudia Mucha

Im Kern einzigartig – Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen
Stadtkernen des Landes Brandenburg 193

Autorinnen / Autoren 198

Besprechungen

DIETER HOFFMANN-AXTHELM, Hochhaus und Gemeinschaft. Zur Erbschaft der Moderne (<i>Robert Kaltenbrunner</i>)	199
GÜNTER STARKE, Offene Türen. Wohnen und Leben in der Dresdner Neustadt 1982 bis 1996 (<i>János Brenner</i>)	200
FRANZ JOSEF TALBOT / ACHIM BEDNORZ, Die Bonner Südstadt (<i>Valentin Hammerschmidt</i>)	203
THOMAS GROSSBÖLTING / RÜDIGER SCHMIDT, Offene Türen. Wohnen und Leben in der Dresdner Neustadt (<i>Daniela Zupan</i>)	205

Umschlag:

Wohnprojekt in Bremen vor St. Stephanie-Kirche

Foto: Hilmes Lamprecht Architekten BDA,
Sven Otte Fotografie

Praxisfeld Historische Städte

Entwickeln – kooperieren – umsetzen

Editorial

Das *European Cultural Heritage Year ECHY 2018* liegt hinter uns.



Noch kann selbstverständlich keiner wissen, ob es im Rückblick als ein ähnlich markanter Wendepunkt in Stadtpolitik und Denkmalpflege gesehen wird wie das Europäische Denkmalschutzjahr 1975. Um selbst die näherliegende Frage zu beantworten, ob sich die fachlichen und politischen Erwartungen erfüllen werden, die die beteiligten und adressierten Akteure in Deutschland damit verbunden haben,¹ ist es zu früh. Die sachsen-anhaltinische Landesdenkmalpflegerin Ulrike Wendland schloss ihren sehr grundlegenden Beitrag für unsere Zeitschrift im Vorfeld des Europäischen Kulturerbejahres zur „Denkmalpflege 2018. Transparenz, Partizipation, Allianzen“ mit der Hoffnung auf „eine erneuerte Allianz der für das gebaute Erbe engagierten Gruppen und Institutionen, Bürgerinitiativen und Vereine, Stiftungen und Körperschaften“.² Nimmt man die Zahl der letztjährigen einschlägigen Veranstaltungen, Publikationen und Projektinitiativen kooperierender Akteure zum Maßstab, dann hat sich diese Hoffnung fraglos erfüllt. Darunter nimmt der jüngste Baukulturbericht 2018/19 „Erbe – Bestand – Zukunft“ der Stiftung Bau-

1 Vgl. B. Bernat / U. Koch, Sharing Heritage. Das Europäische Kulturerbe Jahr in Deutschland, in: *PlanerIn* 1-18 (Februar 2018), S. 8-10.

2 U. Wendland, Denkmalpflege 2018: Transparenz, Partizipation, Allianzen, in: *Forum Stadt* 43. (2/1916), S. 216.

kultur einen besonderen Rang ein.³ Auch dieses Heft geht auf neue Allianzen im Rahmen des ECHY 2018 zurück.

Forum Stadt Stadt e.V. und die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung DASL, vertreten durch deren Ausschuss für Städtebauliche Denkmalpflege, haben eines der deutschen ECHY Leithemen „Die europäische Stadt“ zum Anlass für eine intensivere Form der Kooperation genommen. Gemeinsam wurden zwei eng auf einander abgestimmte Veranstaltungen zum Thema vorbereitet. Den Einstieg bildete das Wissenschaftliche Kolloquium „Kulturgut Europäische Stadt: Entwicklungsdynamik. Bestandspflege. Teilhabe.“ der DASL am 1./2. Dezember 2017 in Hamburg. Im vergangenen Frühjahr veranstaltete Forum Stadt dann erstmals gemeinsam mit der DASL seine Internationale Städtetagung „Praxisfeld Historische Städte. Entwickeln – kooperieren – umsetzen“. Gastgeberin war die Stadt Rostock, die in diesem Jahre ihr 800. Gründungsjahr mit einer großen Zahl von Festen und kulturellen Ereignissen beging. Unsere Tagung vom 19.-21. April 2018 bildete den Auftakt für die Rostocker Fachveranstaltungen im Festjahr.

Gemeinsamer inhaltlicher Fokus der beiden aufeinander aufbauenden Veranstaltungen war das Spannungsfeld zwischen städtischer Entwicklungsdynamik und Bestandspflege, das in unterschiedlicher Perspektive beleuchtet wurde. Angesichts beschleunigter städtischer Transformationsprozesse ist dieses zentrale Thema des städtebaulichen Denkmalschutzes wieder hochaktuell, denn, so die gemeinsame Auffassung der Veranstalter, die Interessen und Belange des Städtebaulichen Denkmalschutzes drohen angesichts der aktuellen Dynamik der Stadtentwicklung immer stärker ins Hintertreffen zu geraten; häufig werden sie als ein Hemmnis gesehen, nicht als eine Chance.

Auf der Hamburger Tagung standen übergreifende konzeptionell-theoretische Aspekte und Fragen der nationalen und europäischen Fachpolitik im Vordergrund.⁴ Leitfragen waren: Was zeichnet städtisches Kulturgut aus, wie vermitteln wir dessen Werte in Zeiten der Veränderung? Welche Fachpolitiken werden in anderen Ländern und auf europäischer Ebene verfolgt? Auf der Rostocker Tagung nahmen Forum Stadt und DASL das *European Cultural Heritage Year 2018* zum Anlass, das Themenfeld in doppelter Perspektive zu adressieren: Zum einen wurden aktuelle innovative Ansätze aus der kommunalen Praxis in deutschsprachigen Ländern vor-

3 *Bundestiftung Baukultur*, Baukulturbericht 2018/19: Erbe – Bestand – Zukunft, Potsdam 2018.

4 Ein Teil der Beiträge auf der Hamburger Tagung sind publiziert in: *Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung* (Hrsg.), *Stadt denken 2*, Berlin 2018: D. Tille, Die Stadt. Kulturleistung im Spannungsfeld von Erhalt und Entwickeln, S. 109 -118; J. Weber, Baukulturerbe und städtische Entwicklungsdynamik vor Ort, S. 121-126 und M. Ripp, Baukulturelles Erbe als Ressource für nachhaltige städtische Entwicklung, S. 129-137. Weitere Veröffentlichungen sind vorgesehen in: *Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung* (Hrsg.), *Stadt denken 3*, Berlin 2019 (im Erscheinen).

gestellt; zum anderen wurde den wichtigsten Städtevereinigungen, die seit langem dem Erhalt der historischen Stadt verpflichtet sind, eine Plattform gegeben, sich – illustriert an Beispielen – vorzustellen und zu positionieren.

Die Indizien für den Bedeutungsverlust des städtebaulichen Denkmalschutzes sind zahlreich; um nur einige zu nennen: In den Klein- und Mittelzentren der strukturschwachen Regionen im Osten wie im Westen, viele davon mit bereits *sanierten historischen Stadtkernen*, nimmt vor allem die Schwächung des Einzelhandels inzwischen bedrohliche Ausmaße an. Unternutzung, Leerstand und bauliche Vernachlässigung prägen wieder vielfach das Bild. Des Weiteren ist ein unachtsamerer Umgang mit dem *historischen Industriebaubestand* zu beobachten. Die Vorbildwirkungen der einschlägigen IBA Emscher Park-Projekte sind inzwischen weitgehend verpufft. Hier muss es vor allem darum gehen, dass die oft außerordentlichen, wenngleich nicht sofort erkennbaren Potenziale dieser Bestände auch für neue Programme und Nutzungen erfasst und in Zukunftsstrategien einbezogen werden. Und es gibt immer noch wenig Verständnis in Stadtpolitik und Stadtgesellschaft in Fragen des Denkmalschutzes für den *Gebäudebestand der Nachkriegsmoderne*; dies gilt für Klein- und Mittelstädte allemal. Hier steht der Denkmalschutz oft allein und hat einen schweren Stand. Übergreifend muss das Verhältnis zwischen dem städtebaulichen Denkmalschutz einerseits und Beteiligung und Aktivierung der Bürgergesellschaft andererseits neu justiert und zum wechselseitigen Vorteil stärker aufeinander bezogen werden.

Divergierende Interessen, unterschiedliche Wertorientierungen, aber auch Synergien zwischen einer wachstumsorientierten Stadtpolitik, sozialer Quartierentwicklung und Baukultur müssen stets neu austariert werden. Eingefahrene Routinen und institutionelle Verfestigungen sind immer wieder in Frage zu stellen; neue Ansätze der Kooperation, des Interessensabgleichs und der Synergie sind gesucht. Wie kann sich der städtebauliche Denkmalschutz neu orientieren, um wieder stärker zu werden? Wie kann sich aber auch umgekehrt die Stadtpolitik mit Blick auf die Potenziale des städtebaulichen Denkmalschutzes stärker öffnen? Um diese Frage kreisten Diskussionen auf der Rostocker Tagung und damit befassen sich auch die meisten Beiträge in diesem Heft, bei denen es sich um überarbeitete Fassungen von Vorträgen auf der Tagung handelt.

Hathumar Drost nimmt das Praxisfeld Europäische Stadt aus übergeordneter Perspektive in den Blick und betrachtet vorrangig die kommunale Ebene. Hier entscheidet sich im Abgleich der von Max Weber postulierten Elemente Autonomie, Autarkie und Selbstverwaltung der Umgang mit dem bauhistorischen Erbe. Die gute konjunkturelle Lage verbunden mit einer anhaltenden Niedrigzinsphase ist eine besondere und neue Herausforderung für städtische Verantwortungsträger

und gleichzeitig eine besondere Chance der Gestaltung. Der durch einen Kongress des Bundesbauministeriums in diesen Kontext eingeführte Begriff der Zeitschichten fügt dem Handlungsansatz der integrierten Stadtentwicklung ein wichtiges Element hinzu. Die sich daraus ergebenden Ansprüche, Anforderungen, Möglichkeiten und Grenzen werden als Einführung für die nachfolgenden Beiträge grob skizziert.

In seinem Rückblick auf 150 Jahre Planungsgeschichte der Altstädte in Europa arbeitet *Harald Bodenschatz* heraus, dass dynamische Stadtentwicklung von Beginn mit zerstörenden Eingriffen in historische Bausubstanz einherging. Der Pariser Stadtumbau durch Haussmann ist hier nur das bekannteste Beispiel aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Gleichzeitig wird deutlich, dass um die Jahrhundertwende aus der jungen Fachdisziplin des Städtebaus selbst heraus erste starke Stimmen nicht nur in Deutschland laut wurden, die den hohen baukulturellen Wert der Altstädte betonten und für ihren Erhalt eintraten. Für die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen stellt der Artikel ein breites Spektrum des städtebaulichen Umgangs mit Altstädten in Europa vor; es reicht von der historischen Rekonstruktion der im Ersten Weltkrieg zerstörten flandrischen Stadt Ypern bis zur „Translozierung historischer Bauten“ in Moskau, die der Verbreiterung großer Ausfallstraßen im Weg standen und so erhalten blieben. Dabei erstaunt die große Zahl hier wenig bekannter Beispiele der Altstadterneuerung und -rekonstruktion, insbesondere in den Mittelmeerländern in dieser Epoche, auf die der Beitrag aufmerksam macht. Erinnert wird an die grundsätzliche Debatte nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Ost und West zur Frage über das Ob und Wie des Wiederaufbaus der zerbombten Altstädte. Bekanntlich waren die Konzepte einer Rekonstruktion wie in Freiburg, Münster oder Freudenstadt in der deutlichen Minderheit gegenüber einem modernen Wiederaufbau, der sich an den zeitgenössischen Prinzipien des Städtebaus und der Verkehrsplanung orientierte, nicht nur in Deutschland, sondern auch in kriegszerstörten Städten der Nachbarländer. Am Beispiel Bad Godesberg wird gezeigt, dass sie auch Pate standen bei der Sanierung von Altstädten, die den Krieg unbeschadet überstanden hatten. Dieser ruppige Umgang mit der historischen Substanz fand europaweit erst Anfang der 1970er Jahre, vor allem durch Bürgerproteste und eine neue Generation von Stadtplanern, ein Ende. Die Altstadterneuerung in Bologna war eines der international ausstrahlenden Referenzprojekte für die Erhaltende Erneuerung, die seitdem als Teil integrierter Stadtentwicklung Platz griff.

Einen ähnlichen historischen Bogen mit dem Fokus auf deutsche Städte schlagen *Markus Harzenetter* und *Anna Hitthaler* aus der Perspektive der städtebaulichen Denkmalpflege. Sie fragen, „mit welchen Begründungen zu welchen Zeiten und mit welchen Zielen Eingriffe und Überformungen historischer Ortskerne stattgefunden haben und welche Argumente und Strategien für einen achtsameren Umgang

mit dem Bestand entwickelt worden sind.“ Dies zeigen sie für den Zeitraum von ca. hundert Jahren vom letzten Quartal des 19. Jahrhunderts bis zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 an ausgewählten Beispielen deutscher Großstädte – vom durch Industrialisierung und ungesteuerter Urbanisierung komplett überformten historischen Kern der Stadt Essen bis zu den ersten Modellvorhaben der Altstadterneuerung in Regensburg, die seit den späten 1950er Jahren als wichtiges Experimentierfeld auf der Suche nach ersten Konzepten der städtebaulichen Denkmalpflege gelten können. An den Städten Kassel und Jena werden exemplarisch die Brüche und Diskontinuitäten im Umgang mit der Altstadt im 20. Jahrhundert illustriert. Dieser historische Rückblick mündet in dem Appell, das „mühsam errungene Niveau des städtebaulichen Denkmalschutzes täglich aufs Neue zu verteidigen.“

Nach Jahren der Stagnation hat die Hansestadt Bremen am gegenwärtigen Wachstumsboom teil. Davon legen nicht nur auch die ambitionierten großformatigen Stadtumbauvorhaben wie die Überseestadt Zeugnis ab, die sich schneller und dynamischer entwickeln als Stadtpolitik und Planung sich zuvor haben vorstellen können. Es zeigt sich auch in vielen privaten Einzelbauvorhaben und städtischen Aufwertungen des öffentlichen Raums in den zentralen Lagen und insbesondere entlang den stadtbildprägenden Uferlinien. Am Beispiel ihrer Stadt legt die Bremer Baudirektorin *Iris Reuther* für aktuelle städtebauliche Vorhaben dar, auf wie unterschiedliche Weise hier der „Bezug zu den historischen Referenzen“ gesucht wird. Je nach Lage des Projekts und Wertigkeit des Bestands wird ein eigener Weg gefunden, um die reichen und wertvollen bauhistorischen Hinterlassenschaften der Hansestadt offensiv als Ressource zu nutzen. Als besonders wichtig für den Erfolg arbeitet sie zweierlei heraus: die Einbettung der Einzelvorhaben in übergreifende Stadt(-teil)entwicklungskonzepte, die mit allen wichtigen Akteuren einschließlich der Denkmalbehörden abgestimmt sind, und die Einbeziehung der Bürger in die Entscheidungsprozesse.

In einer eher defensiven Situation sieht sich die Denkmalpflege in einer Stadt wie Stuttgart, die seit je kaum etwas anderes kennt als dynamisches Wachstum. Nicht nur Stadtpolitik und kommunale Planung, auch viele Bürger tun sich schwer, in den spärlichen baulichen Beständen, die die Bombenangriffe und den autoorientierten Wiederaufbau überstanden haben, eine schützenswerte Ressource zu sehen. Gerade der Umbau der Citylagen hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten enorm beschleunigt und droht die wenigen geschützten Bestände im Stadtkern zu überformen. An ausgewählten Projekten der jüngeren Zeit illustriert *Ellen Pietrus*, wie die untere Denkmalschutzbehörde mit hohem Engagement, aber begrenzten rechtlichen und politischen Mitteln versucht, die Belange des Denkmalschutzes auch in solchen innerstädtischen Einzelhandelsprojekten zu verankern, die unter dem enormen Investitionsdruck großer Konzerne stehen – mit wechselndem Erfolg, wie

sich in den dargestellten Beispielen eindrucksvoll zeigt. Die Autorin betont ebenfalls, dass es solange keine Alternative zu diesem „Abwehrkampf“ der Denkmalpflege auf der Ebene des Einzelobjekts gibt, wie es nicht gelingt, die Erfordernisse des städtebaulichen Denkmalschutzes zu einem unbestrittenen Bestandteil städtischer Entwicklungsstrategien auf allen Maßstabsebenen zu machen.

Das Kulturerbejahr 2019 ECHY hat mehrere Organisationen einander näher gebracht, die wie Forum Stadt e.V. sich im deutschsprachigen Raum seit vielen Jahren für die Belange des städtebaulichen Denkmalschutzes einsetzen und regional, national und auch international aktiv sind. In der Rubrik „Forum“ stellen sie sich, ihre Ziele und ihre Handlungsschwerpunkte vor: das Internationale Städteforum Graz – ISG (*Beitrag Hansjörg Luser*), die Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen (*Beitrag Angela Koch*) und die Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg (*Beitrag Claudia Mucha*). Angesichts der aktuellen Herausforderungen für den städtebaulichen Denkmalschutz besteht weitgehend Einigkeit, dass eine engere Zusammenarbeit und eine Bündelung der Kräfte helfen würden, die Position des städtebaulichen Denkmalschutzes in der Öffentlichkeit zu stärken.

Eine erste gemeinsame Initiative im Rahmen des ECHY 2018 zu einem *Weißbuch Kulturgut Europäische Stadt* war noch nicht erfolgreich; sie sollte weiter verfolgt werden. In diesem konsequent aus der kommunalen Perspektive zu entwickelnden Weißbuch zur städtebaulichen Denkmalpflege sollten das breit gestreute Wissen und die umfangreichen Erfahrungen im Umgang mit dem bauhistorischen Erbe der europäischen Stadt zusammengeführt und neue Ansätze für das Zusammenwirken von Stadtplanung und Denkmalpflege in historischen Stadtquartieren dokumentiert und zu Empfehlungen für die kommunale Handlungspraxis verdichtet werden.

Esslingen/Potsdam, April 2019
Johann Jessen, Hathumar Drost